

Ex Smith, Alta

E. 14

III ihr werten Leser und Leserin! muß einmal selber kommen zu der Post, denn der Big Bill tut immer schreiben, aber dieses Mal tut's ihm nicht glücken. Denn ich will's euch allen mal zurechtstellen, wie es damit ist, daß Big Bill so ein Feigling ist, wie er immer schreibt, — und ich immer so streng, wie er sagt. Ich weiß nicht, wie ihr es nennen würdet zum Beispiel, wenn er einem großen Eisbären die Haare kammte, oder einem wütenden Moosbullen gerade an der Stirn etliche Haare mit der Schere abschneidet? Kürzlich spuckte er einer Wildkatze ins Gesicht, — kann er dann noch immer als Feigling betrachtet werden? — Aber ich bin froh, daß ich ihn soweit habe, daß er sich duckt, wenn ich ihn angrüß. Da er soviel Geschäfte macht, kommt es mir sehr zuwage. Wenn ich ihm sage: „Der Bob braucht etliche Penny's“, gibt er mir alles, was er hat. So, das ist der Big Bill! Nun muß ich euch meine Erfahrung klarlegen, welche mir Wolle brachte, die ich spinnen wollte. Natürlich verhalf der schlaue Big Bill mich dazu. Also, ich wollte Wolle haben, und so brachte er mir eines Tages ein Schaf ins Haus. Da ich gleich losjagte, sagte er, er habe es nicht anders tun können, denn der Mann habe ihm die Wolle verkauft und das Schaf zugegeben. Auch spar-te er Arbeit; denn das Schaf mußte die Wolle nach Hause tragen. Jetzt hatte er mir Wolle gebracht, aber wie die Wolle schneiden? Da hielt er wieder seine verblinnte Meening mit den Kindern. Es wurde beschlossen die Haare einzeln abzuschneiden und so in Reihen hinzulegen, damit alles bereit sei zum Spinnen. Weil er aber alles besser versteht und schlau ist, nahm er die beste Schere und schnitt; da das Schaf aber voller „Holzkibad“ war, klemmte sich so ein Ding zwischen die Schere, und da gleich alle Kinder und der Hund neugierig waren, schaute das Schaf und lief davon, — mit Schere und Wolle. Jetzt hat er noch Goulstown geschrieben, ob sie da nicht ein Mittel gegen diese „Holzkibad“ haben.

einem sicheren Handel machte und übergab ihm auch ihre Frucht zum Verkauf. Und es bezahlte sich. Der Handel wurde immer größer. Da der Nachbar am Tore sich als ein gewiktter Geschäftsmann erweisen hatte, so nahm er ihn als Gehilfe. Aber, aber der Gärtner war zu sehr sein eigener Herr und der neue Gehilfe mußte es so führen, daß die Einnahmen nicht immer zu dem Eigentümer kamen. Dieser wurde verdrißlich, kam und forschte nach der Ursache, welche ihm auch schnurstraks klargelegt wurde: mit der Einnahme wollten sie noch einen größeren Garten anlegen. „Nun gut, aber paßt auf, denn ihr wuchert mit der Frucht anderer Leute.“ — „O, das ist wahr,“ antwortete der Gehilfe, in etlichen Jahren können wir es ihnen vielfältig zurückgeben.“ Der Gehilfe verstand es den Gärtner blind zu führen und von all den Gärten flossen die Einnahmen in seine Taschen. Als der Gärtner sah, daß der Gehilfe ein ausgezeichneter Geschäftsführer war, übergab er ihm auch den geschäftlichen Teil. „Aber ich muß es in deinem Namen führen“ Auch dazu gab der Gärtner seine Einwilligung. Also verkaufte der Gärtner für einen Judaslohn das Vertrauen, das sein Herr ihm entgegen brachte.

So, so, dann hat Herbert eine stille Wahl gehabt. B. Verksen, De Volt, der gewohnt ist, daß es in seinem eigenen „Eichenfeld“ laut her geht, meinte ihm sei sie zu stille gewesen. Er war wieder hier mit Fische, hat damit ein gutes Geschäft gemacht. So ein lieblicher Klang, ein „vielsaitiges“ Saitenspiel, von weitab hörbar, was und woher kam es kommen? Ich sitze und lausche! Da hab ich's! Jetzt kann ich's gut hören, — ja das ist er oder sie alle. — David Guss von Rosenfeld mit seinem Drähester. Es war so klar zu hören! Doch warum hörtet ihr so schnell auf? Nur mehr so, es schur tut gleichen

Euer Big Bill

Tolstoi, Man.

Den 10. Februar

Das Wetter ist gegenwärtig wunderbar wechselhaft; das Thermometer schwankt so herum von 10 bis 32 unter Null. Kommt dann noch ein Sturm zu der Kälte, dann ist es einfach zu kalt. Ob unsere Geschwister bei Kostiern sich noch immer wohl befinden und gesund sind? Wir waren kürzlich nach der West-Reserve gefahren mit Pferden. Es lohnt sich schon anzuspännen, denn es sind ungefähr 70 Meilen zu rutschen. Unterwegs mußten wir übernachten. Bei Morden haben wir so drei Wochen gastriert; es hat uns sehr schön gegangen. Wir fühlten uns da sehr heimisch. Wir würden uns glücklich schätzen, wenn wir könnten unter Deutschen wohnen, wir würden auch schon nicht wählerisch sein.

Unsere Zeitung könnt ihr anstatt Tolstoi nach Woodmore, Man. schicken.

Noch einen Gruß an unsere Verwandten in Südamerika von Jakob u. Maria Zacharias

Alecfeld, Man.

Den 10. Februar 1933

Berter Editor und Leser! Seit letzten Sonnabend bis heute haben wir eine grauige Kälte durchleben müssen und dazu noch oft kalte schneidige Winde. Aber trotzdem wird noch immer gerostet. So fuhrn unter anderen Johann S. Penner, John und Bernhard A. Parkmann Mittwoch gegen Wind nach Winnipeg mit geschlachteten Schweinen und anderen Farmprodukten. Der Preis für geschlachtete Schweine ist 4c. das Pfund, wenn nicht zu schwer auch nicht zu leicht, auch nicht zu leicht und nicht zu schwer. Corn. J. Ungers und Tochter Elisabet waren Sonnabend, den 4. Febr., nach der Morrisgegend auf Besuch gefahren zu ihren Kindern, Verwandten und Bekannten und kamen den 9. Febr. zurück. Sie blieben zu Nacht bei

seiner Schwester, Witwe Jakob W. Kornelsen und zu Mittag nächsten Tages waren sie noch bei Geschwister Jakob J. Dicks.

Den 4. Februar wurde in dem heiligen Versammlungshaus das Begräbnis des verstorbenen alten Onkels Heinrich S. Friesen abgehalten. Er hatte das Alter von 82 Jahren 8 Monate und etlicher Tagen erreicht. Ansprachen wurden gehalten von Prediger C. R. Penner hielt die Einleitung; den Text verlas Pred. K. Friesen. — Psalm 90 Vers 10, worin er der Versammlung vorführte, wie das Menschenleben von der Sintflut an stets im Abnehmen gewesen war und daß viele nicht das im Text angegebene Alter erreichten, obgleich dieser Onkel es um ein paar Jahre überschritten hatte; von Pred. Heimr. N. Didd wurde noch Schlußbemerklungen gemacht und das Lebensverzeichnis vorgelesen. Er war den 2. Febr. 4 Uhr morgens plötzlich gestorben. Er war bei Jakob W. Jaaften in Quartier.

Nächstesmal mehr.

Ein Leser

Northvale, Sask.

No. 16. Den 6. Februar 1933

Das Jahr 1933 ist noch wohl nur etwas mehr als einen Monat voran geschritten, aber schon sieht man, daß es nicht bei einem jeden nur Freude bringt. Freund Cornelius Epp hat ein schwerer Schlag getroffen. Wir denken nicht daran, daß das Unglück so nahe ist. Es war Donnerstag, den 2. Febr. morgens, als die Familie Epp wohl munter und gesund ihr Frühstück einnahm und ein jeder sich an seine Arbeit begab. Freund Epp kam es etwas lange vor, daß seine Frau draußen blieb. Sie war noch nicht eine halbe Stunde aus dem Hause gegangen, wohl bis zum Hühnerstall. Der Mann ging nachsehen und fand seine liebe Gattin als Leiche, also plötzlich und ohne Krankheit vom Tode ins jenseits hinübergenommen, hoffentlich dahin, wo kein Kummer und keine Sorge mehr sein wird. Frau Epp eine geborene Anna Wiebe, früher von Manitoba. Eppen kamen anno 1928 zum zweiten Mal nach Saskatchewan, um eine neue Heimstätte zu suchen, welche sie hier bei Sand Beach fanden und wohl anno 1929 bezogen haben. Hier versuchten sie ihr Heim zu gründen, aber wie es scheint, soll es wohl eine harte Prüfungszeit sein. Es ist ein schwerer Anfang. Dann wurde Freund Epp als Prediger gewählt, welches Amt er nach längerer Überlegung dann auch angenommen und den schweren Dienst auch ausübte. Letztes Frühjahr wurde ihr ältester Sohn Abram krank und mußte ins Safford Hospital, wo er dann auch nicht durfte lang ausbleiben und, wenn ich recht bin, war es wohl den 23. Mai, als er starb. Jetzt wohl 8 Monate später die Gattin und Mutter und dann so plötzlich und unverhofft. Es muß doch fast herzzerreißend sein. Sie hinterläßt ihren sehr tiefbetäubten Gatten und 7 Kinder, wovon das jüngste noch wohl nicht ganz 2 Jahre alt ist. Wohl 3 Brüder und 2 Schwestern, welche nicht alle durften auf dem Begräbnis zugegen sein. Mit geworden ist die 42 Jahre und 11 Monate, im Ehestand gelebt 24 Jahre, 6 Monate und 24 Tage. Dieses diene allen Verwandten Freunden der Verstorbenen zur Nachricht.

Die Flu ist auch hier. Krankheit und große Kälte trugen dazu bei, daß nicht viele zum Begräbnis kamen, sonst hätte das Schulhaus auch wohl fast nicht können alle fassen.

Beim Schreiber wurde auch ziemlich geflut letzte Woche. Wir durften aber doch schon zum Begräbnis fahren, welches natürlich Sonntag, den 5. stattfand. Ja, das Wetter ist einfach reine Luft und heute so mit wohl der kälteste Tag in diesem Winter. Wind aus dem Norden bläst so heftig, daß auch hier im Busch die Wege ziemlich verstäubt sind. Hoffentlich sind diese strenge Herren bald wieder durch mit ihrem Regiment. Abt. Febr und Wilt. Dyl sind wieder heim von ihrer Haguere-Reise.



Zieht mehr Futter für das Vieh

Es vergeht kein Winter, daß nicht Farmer aus einigen Teilen Manitobas bei der Regierung um Geldunterstützung zum Ankauf von Heu oder anderem Futter einkommen. Zu Zeiten sind die Gesuche sehr zahlreich, ein andermal viel weniger, jedoch jedes Jahr kommen solche Gesuche.

Jährlich ist irgendwo Futtermangel. Dieser Mangel beschränkt sich nicht auf trockene Jahre oder trockene Distrikte. Er zeigt sich auch in Jahren mit normaler Produktion.

Ziemlich viel Farmer in Manitoba unterlassen es, sich die Quantität Futter fertig zu stellen, die die Sicherheit verlangt.

Jetzt ist es Zeit, die Wiederholung dieses Übels im nächsten Winter zu verhüten. Säet mehr Pflanzenarten, die zu Futter können geschnitten werden. Safer, bartlose Gerste und Corn können benutzt werden, um den Futtervorrat für 1933 zu vermehren. Gräser und Kleeg können diesen Frühling gesät werden, um Futter in 1934 und später zu liefern.

Ein Fourage - Ernte - Kalender (Forage Crop Calendar), der volle Anweisung gibt, wie diese Futterernten zu erzielen sind, können frei vom Manitoba Department of Agriculture, Winnipeg, erhalten werden. Man schreibe darum.

JOHN BRACKEN
Premier

D. G. McKENZIE
Minister of Agriculture
and Immigration

Da Peter Dyl es etwas schwierig schien seine Pferde mit Stroh durch den Winter zu bringen, so hat er sie verkauft und wird es mal mit Ochsen versuchen, ob die nicht Futter brauchen. Es wäre besser, hier hätte ein jeder solche Dr. Traktors. Nur die Geduld würde wohl fehlen bei

Altona, Man.

Den 22. Februar 1933

Berter Editor der Post! Ich bitte um etwas Raum in den Spalten der Post. Da es bei jetziger Zeit wohl nicht an Berichten mangelt, so werde ich es kurz machen. Da unlängst in Neu-Verthal ein Reporter aufgetaucht ist, und wir stark im Verdacht stehen, ob der Reporter von uns komme, so möchte ich die Frage hiermit lösen. Indem ich die Leser wissen lasse, daß weder ich noch jemand aus unserer Familie diesen Reporter vertritt noch kennt.

In der letzten Nummer bemerkte ich, daß „Ein Neu-Verthaler“ dem Reporter über den Ausdruck, daß die Bewohner dieses Dorfes weder kalt noch warm sind, einen Wink gibt! Ob der Reporter diesen Ausdruck seinem Gewicht nicht gezollt hat? Andererseits würde es wohl ein schweres Urteil enthalten; denn es heißt in Off. Job. 3, 16. Weil du aber laubst, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Diesem anhängend heißt es in Jeremia 15, 6: du hast mich verlassen ... Ich bin des Erbarmens müde. In 1. Sam. 15, 23: Weil du nun des Herrn Wort verworfen hast, hat er dich auch verworfen. Matth. 3, 12. Er wird seine Tenne seggen und den Weizen in seiner Scheune sammeln; aber die Spreu wird er verbrennen mit ewigem Feuer.

Sollte vielleicht der Reporter den Ausdruck nicht so schwer gewogen haben, so hat es demnach eine Anregung zum Nachdenken gewirkt.

Der Gesundheitszustand, von großer Wichtigkeit und doch nur von geringer Schägung, ist wieder so ziemlich im normalem Geleise.

Den Freunden im fernen Süden, möchten wir doch im Geiste in nuserem kühlen Norden etwa unter 30 Grad nach N. versehen und ihnen zur Erinnerung auf etliche diesjährigen Schneelawinen führen. Glücklicherweise hat die Strenge des Winters bald ausgedient. Und die Schneeweihen werden uns das dürftige Wasser geben, welches auf Stellen schon recht

knapp geworden ist. Es wäre noch vieles über gegenwärtige Umstände zu schreiben. Doch um kurz zu sein schreibe ich grüßend

P. P. Kehler

Morden, Man.

Den 10. Februar 1933

Su, aber ein Wetter, daß einen grüßelt den Hund hinaus zu jagen. Am 5. war es noch sehr schön, daß man von Taumetter sprach, aber am 6. war es schon veränderlich; denn das Thermometer ging schon herunter bis 25 bei ziemlichem Sturm vom Nordwesten; und am 7. br-r-r kalt 28 mit Sturm. Aber am 8. gab der Wind etwas nach, aber es blieb noch 27 Grad. Gestern waren es nur 23 Grad. So darf man den Ofen nicht vergessen. Jakob Peters von Fortier kam Sonnabend, den 4. nach dieser Gegend und rudelte am 8. von hier nach Blumenord, um bei des Vaters Geburtsfest zu sein, welches am 10. stattfinden soll. Mit ihm fuhrn mit B. Peters und J. Giesbrecht von hier, um mal in der reinen Luft 28 Meilen ein Vergnügen zu nehmen. Ich denke, die werden auch mehr lachen als sitzen.

Wenn man so in der Zeitung liest, finden wir, daß von überall von Depression geschrieben und gesprochen wird. Es will ein Jude von Pasadena, Col. behaupten, daß die Maschinen schuld an der Depression haben. Nun es kann auch wohl so sein, denn die nehmen vielen Leuten die Arbeit fort, aber das Geld bleibt noch immer, was früher war, oder es ist noch mehr gemacht und doch ist es knapp, oder gar keins; denn wenn man etwas zum Verkaufen hat, ist kein Geld. Bei McGregor hatte ein August Berger 5 schöne Kälber nach Chicago verkauft, um einen guten Preis dafür zu erhalten, aber als die Nachricht zurück kam, änderte sich sein Gesicht plötzlich; denn anstatt Geld erhielt er Nachricht, daß er noch sollte \$ 1.98 zahlen für Futter und Fracht, weil er die Kälber lebendig geschickt hatte. Von dem Begräbnis, wovon ich schrieb, daß es am benannten Tage sein sollte ist's nicht ganz richtig; denn es sollte am 4. Januar stattfinden das war von dem Urnau bei Waldheim. Hier bei Morden starb letzte Woche Johann Peterson und bald nach dessen Tode starb Jim Peterson seine Frau und die alte Mutter Peterson liegt auch ziemlich schlecht.

Fortsetzung auf Seite 8